

Zur Geschichte des Waidhofner Postamtes

Von Lothar Bieber

Wohl die wenigsten Postbenützer werfen einen Blick auf die Abbildung des historischen, schwarzgelben Briefkastens, die an der rechten Seite des Einganges angebracht ist, und lesen die wegen Raummangels kurzgefaßte, interessante Geschichte des Postamtes Waidhofen an der Ybbs.

Wenn wir die Dissertation von Frau Dr. Maria Philpot vom Jahre 1953 durchlesen, erfahren wir, daß schon im Jahre 1815 das Hammerwerksinspektorat von Weyer den Antrag stellte, in Waidhofen eine Poststation zu errichten, um eine Verbindung zwischen Österreich unter der Enns und dem obersteirischen Raum herzustellen. Dieses Ansuchen wurde abgelehnt, dagegen ein Fußbotendienst für die Beförderung von Briefschaften bewilligt. Zur Beschleunigung der Beförderung wurde ab 1. November 1815 ein reitender Bote für die Strecke Amstetten – Weyer eingesetzt, eine Verbindung, die anfangs Februar 1816 wegen Unrentabilität jedoch eingestellt wurde. Die Poststation Amstetten wurde hierauf beauftragt, einen Boten einzustellen, der gegen eine jährliche Remunerierung von 150 Gulden die amtliche Korrespondenz und Briefpost von Amstetten nach Weyer und umgekehrt befördern sollte. Im Jahre 1828 schaltete sich Waidhofen ein. Laut den Aufzeichnungen in den Chroniken von Prof. Dr. Thomas Mayr hat damals am 8. März der hiesige begüterte Braumeister Franz de Paula Steiner, der auch Erbpostmeister von Kemmelbach war, auf Ansuchen der Staatsherrschaft ein Protokoll verfaßt und dem Magistrat überreicht, in welchem die Vorteile geschildert waren, die der Stadt durch die Errichtung eines Postamtes erwachsen würden. Dieser Eingabe war eine Unterschriftensammlung der hiesigen Handelshäuser und Hammerherren ebenso beigegeben wie eine Erklärung von Steiner, die Leitung dieses Postamtes zu übernehmen. Und diesmal hatte man Erfolg. Am 27. Dezember 1828 langte von der Hofstelle die Entscheidung ein, daß unter der Leitung von Steiner ein Postamt zu errichten sei und mit einer baldigen Erledigung gerechnet werde. Schon im Monat Jänner 1829 wurde die Strecke Amstetten – Weyer vom Kreisingenieur Schiffer ausgemessen und weiters beschlossen, den Straßenzug zu verbessern und zu verbreitern. Am 4. Februar 1829 erhielt Herr Steiner den Auftrag, das Waidhofner Postamt zu eröffnen, was am folgenden Tag auch geschah. Somit hat unsere Stadt seit dem 5. Februar 1829 ihr Postamt, das im Hause Unter der Burg Nr. 15, dem seinerzeitigen Brauereigebäude, untergebracht war.

Die Amtszeit unseres ersten Postmeisters war nur kurz bemessen. Die Chronik Dr. Mayrs meldete am 19. Mai 1831: „Abends ½ Uhr ist die traurige Stafette hier eingetroffen, daß der Postmeister Franz Paul Steiner in der Poststation Kemmelbach mit Tod abgegangen ist.“ Die Amtsgeschäfte führte der Postexpeditor Preuschl weiter und am 16. März 1832 erfolgte die Übergabe an den Nachfolger Ludwig Graf von Auersperg. Das Postamt wanderte für kurze Zeit ins „Kößlerische Haus“, Untere Stadt Nr. 8 (heute Nowak, Neu-

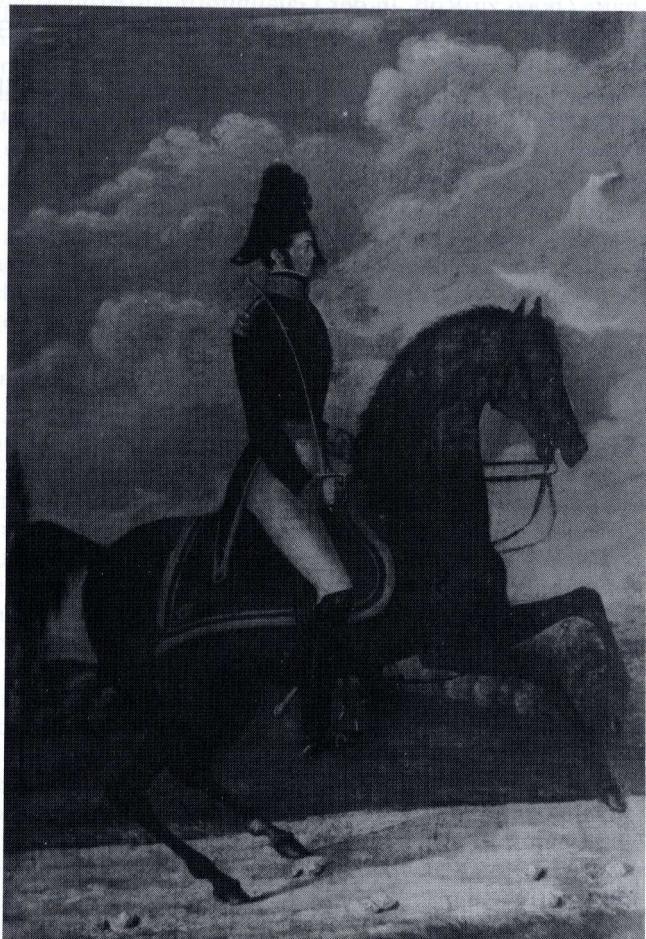
hauser). Schon am 25. Juli 1833 gab Postmeister Auersperg bekannt, daß der hiesige Tabakverleger Johann B. Humpel, ein pensionierter Offizier, die Leitung des Postamtes am 23. August 1833 übernehmen würde. Unser Amtsklokal wanderte wieder, diesmal in das Ferd. Moserische Haus, Untere Stadt Nr. 35, das Laubenhause, ehemals Effenberger. Es ist auf der Abbildung, links, mit einer ankommenden Postkutsche zu sehen. Auf der rechten Seite des Bildes sehen wir das alte Kaufhaus am Fuße des Freisingerberges, das mit einem Schwibbogen mit dem ehemaligen „Kößlerischen Haus“ verbunden war. In der Bildmitte schließt das Amstettner Tor mit seinem hohen goti-



schen Dach den Unteren Stadtplatz ab. Kaufhaus und Tor wurden in der Mitte des 19. Jahrhunderts abgerissen. Die spärlichen Nachrichten aus dieser Zeit bringen nur die Todesnachricht von Humpel. Dieser ist am 23. Februar 1858 einem Schlaganfall erlegen. Sein Nachfolger, Postmeister Alteneder, brachte das Postamt in sein Haus, Untere Stadt 2, heute Sparkasse, wo es über 100 Jahre verblieb. Erst 1967, unter der Amtsführung von Reg.-Rat Alfred Walter, wurde das Amt in das neuerrichtete Postgebäude in der Pocksteinerstraße 5a verlegt, sein nun 5. Domizil.

Um nun ein abgerundetes Bild von unserer Post beziehungsweise ihrem Werden zu bekommen, müssen wir uns mit der Zeit vertraut machen, als es noch keine Eisenbahn gab, der Post auch die Personenbeförderung mit der Postkutsche oblag und die „Postrouten und Poststationen“ geschaffen wurden. In unserem Falle war dies die „Linzer Post- oder Reichs-Straße“, die, von Wien ausgehend, im Raume von Niederösterreich über 8 Poststationen, die Erbpostämter Purkersdorf, Sieghartskirchen, Perschling, St. Pölten, Melk, Kemmelbach, Amstetten und Strengberg, führte. Waidhofen und Weyer wurden ihre Sendungen durch einen Botengang direkt vom Postamte Amstetten übermittelt.

Seit 1749 war es Gepflogenheit, daß Postämter auch an geprüfte und beeidete Bewerber mit Hausbesitz und Nebenerwerb unter gewissen Bedingungen mit dem Erbschaftsprivilegium an ihre direkten Nachkommen verliehen wurden. Das Erbpostamt Kemmelbach hat, wie schon berichtet, der Waidhofner Braumeister Franz de Paula Steiner († 1817) im Jahre 1803 um den Betrag von 58.000 Gulden von der Witwe Hayders gekauft. Steiners Porträt ist unter Nr. 517 im Wiener Postmuseum zu sehen. In seinen Stallungen sollen 30 Paar Pferde gestanden sein. Sein Sohn und Nachfolger, der ebenfalls wie der Enkel Franz de Paula geheißen hat, war der Inhaber des Waidhofner Postamtes und ist 1831 gestorben. Aus seiner Zeit stammt ein Brief, geschrieben von



seiner Tochter an ihre Cousinen (Freysmuth) in Waidhofen, in dem voll Aufregung eine interessante Episode mitgeteilt wurde: Die Gattin Napoleons, Marie Louise, war auf der Durchreise am 27. September 1828 in Kemmelbach gewesen und ihr Sohn, der Herzog von Reichstadt, hat in Begleitung des Grafen Neipperg bei ihnen übernachtet. „Der hohe Guest wurde ins Landschaftszimmer gelegt und er hat sein Erstaunen über das schöne Quartier ausgedrückt.“ Es waren somit auf dieser Poststation für die Nächtigung „Allerhöchster Herrschaften“ luxuriöse Zimmer bereitgestellt, was auf einen gewissen Wohlstand schließen lässt.

Das zweite Bild, ein Foto von einem Ölgemälde aus dem Besitze der Nachkommen, bringt uns den Enkel Franz de Paula Steiner, der 1838 Maria von Reichenau, die Schwester des Hammerherrn Matthäus von Reichenau, geheiratet hatte, hoch zu Roß, in der Galauniform als Erbpostmeister von Kemmelbach. Die Waidhofner Brauerei war schon 1831 in den Besitz der Familie Riedmüller übergegangen.

Mit diesen Zeilen seien der lesenswerten, genauen Darstellung der Geschichte unseres Postamtes an der Wand am Eingang Details aus Literatur, Chronik und Überlieferung beigefügt.